



Kommunisten in den Volksrepubliken des Donbass - Neuigkeiten vom 09.12.2017

Ausgewählt und übersetzt durch das Kollektiv der „Alternativen Presseschau“

Sovross.ru: <http://www.sovross.ru/articles/1632/36743/comments/1>

Igor Gumenjuk zur Situation in der LVR und zu Perspektiven

In der letzten Woche hat es in der LVR große Veränderungen gegeben. Igor Plotnizkij, der mehr als zwei Jahre an der Spitze der LVR stand, trat zurück und fuhr ohne Verzögerung in die RF. Kommissarisches Staatsoberhaupt der LVR wurde der Staatssicherheitsminister Leonid Iwanowitsch Pasetschnik. Der Volkssowjet der LVR unterstützte am 25. November einstimmig die Ernennung von L. Pasetschnik zum kommissarischen Oberhaupt der LVR. Bei völliger Zustimmung billigten die Abgeordneten die Bitte Plotnizkijs, sein Amt niederzulegen. Staatssicherheitsminister wurde ein erfahrener Militär, Anatolij Antonow, der der Stellvertreter Pasetschniks war.

Nach den Worten des ersten Sekretärs der KP der LVR Igor Gumenjuk hat die Ernennung von Pasetschnik „eine Feiertageuphorie in Lugansk hervorgerufen, die Menschen sind sehr froh. Die KP gratuliert zusammen mit dem Volk dem neuen Staatsoberhaupt. Mit Leonid Iwanowitsch verbinden wir unsere Hoffnungen darauf, dass in der Republik das Recht herrscht“, unterstreicht der Kommunist.

Wer ist Leonid Iwanowitsch Pasetschnik? Seine Biographie ist dünn. Er wurde am 15. März 1970 in einer Polizeifamilie geboren. Der Vater – Iwan Sergejewitsch – arbeitete 26 Jahre in den Organen der Abteilung zur Bekämpfung von Delikten am sozialistischen Eigentum der UdSSR. Im Jahr 1975 zog die Familie nach Magadan um, das Familienoberhaupt erfüllte seine Pflichten in den Goldförderstätten. Leonid Iwanowitsch trat in die Fußstapfen seines Vaters. Er absolvierte die Donezker höhere militärische Jelischew-Lehranstalt. Er arbeitete beim Sicherheitsdienst der Ukraine: Leiter der Abteilung zum Kampf gegen den Schmuggel der Hauptabteilung „K“ der Leitung des SBU im Lugansker Oblast. Und als Kiew einen Krieg entfachte, wurde er Leiter des MfS. Er genießt bei den Bürgern große Autorität und Vertrauen. L. Pasetschnik hat sich durch seine Professionalität und den kompromisslosen Kampf gegen ukrainische Diversanten hervorgetan.

„Bei uns“, erzählte Gumenjuk, „geschehen neben dem Beschuss der ukrainischen Streitkräfte auf unsere Städte und Dörfer an der Frontlinie jeden Monat im Zentrum der LVR Terrorakte. Da wird ein Denkmal gesprengt, ein zweites, ein drittes. Die Leute haben Angst hinauszugehen. Das MfS fängt und entlarvt die Verbrecher. Unter Führung Pasetschniks wurde diese Arbeit erfolgreich durchgeführt. Die Menschen wussten, Pasetschnik und seine Mitarbeiter finden und bestrafen die Schuldigen, normalerweise ist das ein ukrainischer Geheimdienst“. Und in der letzten Zeit wurden in der LVR viele Fälle von Willkür von Beamten aufgedeckt. Sie gingen hart und ungerecht mit den Menschen um. Solche negativen Erscheinungen, sagt Gumenjuk, wurden in den Organen der Staatsanwaltschaft, in anderen Organisationen, die mit Finanzflüssen verbunden sind, entdeckt. Das persönliche Interesse begann sich bei den Beamten einzuschalten. Aus den Staatsorganen heraus kamen

Meinungen, dass man Kontakt mit der Ukraine aufnehmen müsse, es Zeit sei, Brücken zu schlagen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Ratschläge zur Rückkehr in die Ukraine auch aus der RF kommen konnten. Aber die Lugansker wollen davon nichts hören. Sie ziehen den Kampf für ihre Unabhängigkeit vor und sind bereit, für ihr Ziel bis zum siegreichen Ende zu gehen. Sie vertrauen Pasetschnik sehr.

Leonid Iwanowitsch trat sein Amt am Tag nach dem Rücktritt Plotnizkijs an. Jetzt geht er die Dinge an, dringt in alle Bereiche der Lebenstätigkeit der Republik ein.

Aber, was hat nun Plotnizkij gezwungen, sein Amt aufzugeben? Dazu gibt es nicht wenige Versionen. In der Republik werden zurückhaltende Meinungen zum Ausdruck gebracht. Man sagt, dass Igor Wenediktowitsch sich als Oberhaupt der LVR erschöpft hat, andere beziehen sich auf seine mangelnde Gesundheit, angeblich wirkt sich die kürzlich erfolgte Verletzung aus. Gumenjuk nennt als Ursache auch die Krankheit von Plotnizkij und merkt dabei an, dass „er nicht wenig für das Entstehen der Republik getan hat“. Gleichzeitig leugnet der Kommunist nicht, dass „es einen bestimmten Konflikt zwischen Plotnizij und dem Innenministerium gab, aber der trug persönlichen Charakter. Aber insgesamt ist die Situation in der LVR stabil. Der Wechsel der Regierung verlief ruhig. Die Unternehmen arbeiten, wenn es auch unter Bedingungen der Blockade nur wenige Arbeiter der Unternehmen gibt. Die Krankenhäuser, Schulen, Verwaltungsorgane funktionieren“.

Der Lugansker Oleg Zarjow, ehemaliger Abgeordneter der Obersten Rada meint, dass die Sache nicht in der Gesundheit Plotnizkijs liegt, sondern in den Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb der regierenden Elite der LVR aufgekommen sind.

Dies Konflikt ist nach Meinung Andrej Purgins, ehemaliger Sprecher des Parlaments der DVR zwischen Plotnizkij und dem Innenminister der LVR Igor Kornet aufgekommen.

„Kornet hat ernsthafte Fragen gestellt, aber auf diese gab es keine Antwort, so entstand eine politische Krise“.

Vor kurzem wurde deutlich, fügt Gumenjuk hinzu, dass 200 Tonnen humanitäre Hilfe, die aus der RF geliefert wurde, vorsätzlich versteckt wurden, in der Folge lief alles ab und wurde vernichtet. Hunderte von Menschen, die dies benötigten, erhielten keine Lebensmittel, Medikamente ... „Dies ist reale Diversionstätigkeit. Darin waren Organe der Lugansker Staatsanwaltschaft verstrickt“.

Gumenjuk merkt auch an, dass im Vorfeld des Rücktritts Plotnizkijs „es einige Spannung“ gab. Unter Spannung werden die Manöver des Innenministeriums im Zentrum von Lugansk verstanden, die vom Innenminister Kornet organisiert wurden. Einige haben sie als Beginn eines „Umsturzes“ bewertet. Gumenjuk erhebt Einwände: einen Umsturz gab es nicht, alles geschah auf freiwilliger Grundlage. Und im Zentrum von Lugansk fanden gemeinsame Übungen mit der Miliz der DVR zu Kampf gegen Diversanten statt.

Heute interessieren diese Details kaum noch. Die gesamte Aufmerksamkeit ist auf die Tätigkeit Pasetschniks gerichtet. Das neue Oberhaupt der LVR hat erklärt, dass er den bisherigen Kurs fortsetzen wird. Er ist für die Unabhängigkeit der Republik, wird gegen die Korruption kämpfen, die Industrie wiederaufbauen, vor allem die Kohleindustrie, die Wirtschaft aufbauen und eine Annäherung an Russland anstreben.

Diese Pläne unterstützen die Bürger der LVR. Als Antwort auf Fragen nach personellen Veränderungen versprach Pasetschnik, keine „Hexenjagd“ zu veranstalten. Er wird die begonnenen Ermittlungen zu aufsehenerregenden Morden nicht ohne Aufmerksamkeit lassen. Zum letzten Mord am Kommandeur der Volksmiliz der LVR Oleg Anaschtschenko wurden die Mörder gefunden, die Auftraggeber sind bekannt – ukrainische Spezialdienste. Aber unaufgeklärt bleiben die Morde an solchen Kommandeuren wie Drjomow, Betmen, Mosgowoj.

Gleichzeitig hat das MfS der LVR dabei geholfen die Mörder von Helden der Volksmiliz der DVR zu finden. Mit Pasetschnik, davon ist man sowohl in der DVR als auch in der LVR überzeugt, wird eine Vereinigung der beiden Republiken möglich werden, was sich positiv

auf ihren gemeinsamen Kampf gegen den Ukrofaschismus, für die Unabhängigkeit, für den Aufbau der Ökonomie, bei der Annäherung an die RF auswirken wird.

Jetzt, bestätigt Gumenjuk, „verstärken der ukrainischen Streitkräfte ihre Anwesenheit an den Zugängen zur LVR und DVR, sie ziehen ihre Truppen, Technik, Menschen an der Frontlinie zusammen. Es ist schon völlig klar, dass unter dem Denkmantel der ukrainischen Armee im Donbass NATO-Truppen kämpfen. Unter dem Deckmantel der ukrainischen Streitkräfte kamen Amerikaner, Polen – NATO-Kämpfer. Sie können weder ukrainisch noch russisch. Die OSZE-Beobachter „bemerken“ die Verstärkung der Aggression gegen die unabhängigen Republiken „nicht“.

„Die Kräfte sind ungleich“, sagt Gumenjuk. „Aber wir haben die günstigeren Positionen als sie. Sie werden keine Straßenkämpfe führen können, aber die Kontaktlinie läuft faktisch durch Donezk, durch Lugansk. Sie werden es nicht können, weil die gesamte Bevölkerung die Verteidigung aufrechterhalten wird. Die Menschen sind darauf eingestellt, bis auf den Tod dort auszuhalten. Wir wollen nicht in die Ukraine, wo man Straßen, die zu Ehren Shukows oder Watutins benannt sind, in Bandera- und Schuchewitsch-Straße umbenennt. In die Ukraine kommen, wo alle gezwungen werden deren Sprache zu sprechen, auf dem Maidan zu springen? Wir wollen das nicht. Sie sagen bereits offen, dass sie bei einer Rückkehr unserer Territorien ein Ghetto bilden werden. Wir wollen das nicht“.

Gumenjuk bringt die Positionen der Lugansker Kommunisten zum Ausdruck: „Wenn in der Ukraine Kräfte an die Macht kommen, die dem Donbass, Russland, der slawischen Kultur, unseren sowjetischen Traditionen freundschaftlich gegenüber stehen, dann werden wir natürlich antworten... Aber mit der jetzigen Junta, mit diesem Wahnsinn, der dort geschieht, mit der russophoben Regierung kann es keinerlei Zusammenarbeit, keinerlei Kontakte geben. Ihnen wird es nicht gelingen, uns fremde Werte aufzudrängen. Wir wollen die Annäherung an Russland...“.

Ist der Sozialismus in Russland möglich? Gumenjuk meint, dass es „für Russland keinen anderen Weg gibt außer dem Sozialismus. Sonst wird Russland das ökonomische Potential Europas und Amerikas nicht einholen können, schon gar nicht unter Bedingungen von Sanktionen. Es wird ihnen nicht einmal nahe kommen können. Weil die grundlegenden Einkünfte der Russen in die Taschen der Oligarchen fließen. Der Präsident der RF hat das schon lange verstanden. Ich denke, der Sozialismus in Russland ist eine Frage der Zeit und der Umstände. Die grundlegenden Ereignisse liegen noch vor uns“.